

Die württembergische Schulausstellung in Stuttgart

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerisches Schularchiv

Organ
der Schweizerischen Schulausstellung
in
Zürich.

II. Band

N^o 10

Redaktion: Sekdr. A. Koller in Zürich u. Dr. O. Hunziker in Küssnacht.
Abonnement: 1 1/2 Frk. pro Jahrgang von 12 Nummern franko durch
die ganze Schweiz; für das Ausland 1 1/2 Mark.
Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate
25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1881

Oktober

Inhalts-Verzeichniss: Die württembergische Schulausstellung in Stuttgart. — Schulausstellung Stuttgart. — Handarbeit in der Volksschule. — Uebersicht des Inhaltes der schweizerischen pädagogischen Zeitungen und Zeitschriften. Januar bis Juni 1881. — Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung. — Rezensionen. — Berichtigungen. — Eingänge.

Die württembergische Schulausstellung in Stuttgart.

In den Räumen der k. Baugewerkschule in Stuttgart fand vom 25. August bis zum 3. Oktober, also noch während der Württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung, obschon nicht in direkter Verbindung mit derselben, die *Württembergische Schulausstellung* statt, die so viel Interessantes und Lehrreiches enthielt, dass es wohl am Platze ist, ihr in unserem Blatte einige Seiten zu widmen.

Die Ausstellung umfasste namentlich Schülerarbeiten und zwar in der Regel solche der besten Schüler einer Schule. Lehrmittel waren verhältnissmässig wenige ausgestellt, mit Ausnahme derjenigen für den Zeichenunterricht.

Um die verschiedenen, in der Schweiz nicht, oder in anderem Sinne angewandten Benennung für Schulen verständlich zu machen, schicke ich eine ganz kurze Uebersicht über das Schulwesen Württembergs voraus.

I. Volksschulwesen.

a) *Volksschulen*: Obligatorisch; Eintritt im 6. oder 7. Jahr. Austritt im 14. Diejenigen Kinder, die in eine höhere Schule übergehen, treten in der Regel schon nach dem 2. Schuljahre aus der Volksschule aus.

In 16 Städten gibt es auch spezielle Vorbereitungsschulen, *Elementarschulen* genannt, welche die Kinder im 6. oder 7. Jahre aufnehmen und in 2 Jahreskursen zum Eintritt in die nächst höheren Schulen vorbereiten.

b) *Staatsschullehrer-Seminarien*. Mit denselben verbunden sind die *Präparanden-Anstalten*, welche die Zöglinge im 14. Jahr aufnehmen und in 2 Jahren zum Eintritt in die Seminarien vorbereiten; letztere umfassen drei Jahreskurse. Es

existiren in Württemberg drei evangelische und zwei katholische Staatsseminarien, ein Staatslehrerinnen-Seminar und fünf evangelische Privat-Seminarien.

II. Gelehrten- und Realschulen.

- a) Die 91 *Gelehrtschulen* zerfallen in: 4 evangelisch-theologische Seminarien, 10 Gymnasien (darunter 2 Realgymnasien), 9 Lyzeen und 68 niedere Lateinschulen. Eintritt in der Regel im 8. Jahr; Zahl der Klassen verschieden, Maximum 10. Gesamtzahl der Schüler: 9021*).
- b) Die *Realschulen*: Eintritt im 8. Jahr; Maximum der Klassen 10. Gesamtzahl der Realschulen: 72 (davon 13 mit Oberklassen vom 14. zum 18. Jahr). Gesamtzahl der Realschüler 7052.

III. Höheres Mädchenschulwesen.

- a) *Höheres Lehrerinnen-Seminar* in Stuttgart. 25 Zöglinge, 15 Auditorinnen.
- b) 95 *höhere Mädchenschulen* mit 3320 Schülerinnen.

IV. Die Universität

in Tübingen: 7 Fakultäten; 1200 Studirende.

V. Technische Lehranstalten.

- a) *Das Polytechnikum* in Stuttgart. 6 Fachschulen; 500 Studirende.
- b) *Die Baugewerkschule* in Stuttgart: 2 mathematische Vorbereitungsklassen und 3 Fachschulen: 1) für Bauhandwerker, Hoch- und Wasserbautechniker; 2) für Geometer und Kulturtechniker; 3) für Maschinenbautechniker. 650 Schüler (im Jahr 1874/75 sogar 1200).
- c) *Die gewerblichen Fortbildungsschulen*: Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fächern. Zahl der Schulen: 79; der Schüler 9522.

Dazu kommen noch: 14 *weibliche Fortbildungsschulen*, mit 587 Schülerinnen und 14 *Frauenarbeitsschulen* mit 2360 Schülerinnen. Gesamtzahl der Fortbildungsschüler: 12469.

VI. Die Kunstlehranstalten.

- a) *Die Kunstschule* in Stuttgart (für die bildenden Künste). 72 Schüler.
- b) *Das Konservatorium für Musik* in Stuttgart (staatlich unterstützt). 680 Schüler.

VII. Land- und Forstwirtschaftliche Lehranstalten.

- a) *Die Akademie* in Hohenheim; 78 Schüler. Damit verbunden sind: zwei Versuchsstationen, eine Samenprüfungsanstalt, eine Ackerbauschule, eine Gartenbauschule und besondere landwirtschaftliche Lehrkurse.
- b) *Die Thierarzneischule* in Stuttgart; 59 Studirende.
- c) *Drei Ackerbauschulen*, jede mit 12 Zöglingen.
- d) *Eine Weinbauschule*, mit 12 Zöglingen.
- e) *Fünf landwirtschaftliche Winterschulen*, mit 80 Schülern.

*) Die statistischen Angaben sind aus dem Jahre 1879.

f) *Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen* und sonstigen Einrichtungen für das landwirthschaftliche Fortbildungswesen.

Darunter befinden sich: 95 freiwillige landw. *Fortbildungsschulen*, 616 obligatorische *Winterabendschulen* mit landw. Unterricht, 72 verlängerte *Sonntagsschulen*, 33 landw. *Abendversammlungen* und 44 *Lesevereine*. Gesamtzahl: 860 landw. Anstalten mit 18865 Schülern.

Dazu kommen noch besondere *Lehrkurse* und die Vorträge der *Wanderlehrer*.

VIII. Industrieschulen

für die verschiedensten Berufszweige (nicht zu verwechseln mit den schweizerischen Industrieschulen).

IX. Erziehungsanstalten.

- a) *Drei Waisenhäuser* mit 960 Zöglingen.
- b) *Drei Taubstummenanstalten* mit 170 Zöglingen nebst drei Privatanstalten mit 100 Zöglingen.
- c) *Drei Blindenanstalten* (staatlich unterstützt) mit 50 Zöglingen nebst einem *Blindenasyll* (staatlich unterstützt), welches 65 erwachsenen Blinden Verpflegung und Beschäftigung bietet.

An der Schulausstellung in Stuttgart sind nicht alle genannten Schulen vertreten, wie aus den folgenden Angaben zu ersehen ist. Der Uebersicht wegen behalte ich in der Aufzählung der verschiedenen Schulen, welche ausgestellt haben, die gleiche Reihenfolge und Eintheilung bei, wie in der eben gegebenen kurzen Darstellung des württembergischen Schulwesens.

I. Volksschulwesen.

a) *Volksschulen*. Dieselben haben ausschliesslich Zeichnungen ausgestellt. Das Zeichnen ist in den Volksschulen nicht obligatorisch, ist aber als fakultatives Fach eingeführt. 121 Schulen sind vertreten; die ausgestellten Zeichnungen sind nach Qualität sehr verschieden, manche derselben sind lobenswerth, andere machen den Eindruck, als ob eher auf Effekt hin gearbeitet worden wäre, als auf eine gründliche, methodische Behandlung des Zeichnens. In dieser Beziehung sind mir namentlich aufgefallen die Baum- und Landschaftszeichnungen, die mir auf der Stufe der Volksschule verfrüht erscheinen, wie übrigens auch die mangelhafte Ausführung derselben klar beweist.

b) *Die Staatsschullehrer-Seminarien* haben schöne Arbeiten ausgestellt, namentlich das Seminar in Esslingen, dessen Lehrgang im Zeichnen deutlich veranschaulicht wird: I. *Freihandzeichnen*: a. Umrisszeichnen nach Blattvorlegen, b. nach Gypsornamenten, c. Projektionslehre und Linearperspektive; daran anschliessend Umrisszeichnen nach Draht- und Vollmodellen. II. *Linearzeichnen*: a. geometrisches Zeichnen, b. Projektionslehre und Linearperspektive, c. architektonisches und perspektivisches Zeichnen; ferner Koloriren, Kartenzeichnen, Methodik des Zeichnens und Wandtafelzeichnens; Uebungen in Ertheilung des Zeichenunterrichts.

An den Seminarien werden regelmässige *Zeichenkurse* für Lehrer abgehalten; einige derselben haben ihre Arbeiten ebenfalls ausgestellt. Zu erwähnen sind noch die ausgestellten *examinatorischen Zeichnungsarbeiten*, welche von allen Schülern einer Klasse innerhalb einer gegebenen Zeit gemacht werden müssen und ferner die Zeichnungen mit weisser Farbe auf schwarzem Papier, die sich sehr gut für Vorlagen eignen, da sie auf grössere Distanz deutlicher gesehen werden, als die gewöhnlichen Vorlagen. Das Seminar Gmünd hat schöne kunstgewerbliche Zeichnungen ausgestellt.

II. Gelehrten- und Realschulen.

Im Ganzen sind 90 Schulen durch Zeichnungen vertreten. In den Gelehrten-schulen wird dem Zeichnen weniger Zeit gewidmet, als in den Realschulen, was auch deutlich aus den vorliegenden Arbeiten ersichtlich ist. Unter den vielen und schönen Zeichnungen sind namentlich diejenigen der Realanstalt in Stuttgart hervorzuheben.

III. Höhere Mädchenschulen

sind zahlreich durch Zeichnungen vertreten.

IV. Die Universität

in Tübingen ist nicht vertreten.

V. Technische Lehranstalten.

a) *Das Polytechnikum* in Stuttgart ist nicht vertreten.

b) *Die Baugewerkschule* in Stuttgart hat sehr viele Arbeiten ausgestellt.

Da nämlich die Schulausstellung in den Sälen der Baugewerkschule stattfindet, so hat letztere die Gelegenheit benützt, um durch eine reichhaltige Ausstellung den Besuchern ein Bild von der Einrichtung, dem Lehrgange, den Lehrzielen und der Leistungsfähigkeit der Schule vor Augen zu führen.

Im ersten Saal befinden sich Lehrmittel und Gegenstände, welche auf die Einrichtung und Geschichte der Anstalt Bezug haben. Zu erwähnen sind namentlich die graphischen Darstellungen der Schulstatistik seit 1845 mit Bezug auf den Unterricht, den Schulbesuch, die Heimat, Vorbildung und gewerbliche Ausbildung der Schüler. In einer Reihe von Sälen befinden sich die Schülerarbeiten in folgenden Fächern: Geometrisches Zeichnen, Bauzeichnen, angewandte darstellende Geometrie, Gebäudekunde, Bauformenkunde, Baustylkunde, graphische Statik und Mechanik, Bauführung, Feuerungs- und Heizungskunde, praktische Geometrie, Wege- und Brückenbau, Baukonstruktionskunde, Wasserbautechnik, Zeichnen, Modelliren, Entwerfen von Gebäuden, Maschinenbau, landwirthschaftliche Technik, sprachlich-historische und mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, Kalligraphie und darstellende Geometrie. In einem besonderen Saal haben die Professoren ihre Arbeiten für Schul- und andere Zwecke ausgestellt.

c) *Die gewerblichen Fortbildungsschulen.* Die Ausstellung dieser Schulen, von denen mehr als 100 vertreten sind, ist sehr interessant, sie beweist, dass dieselben die gewerblichen Bedürfnisse des Landes verstehen und ihnen zu ent-

sprechen wissen. Die meisten Schulen haben Zeichnungen verschiedener Art ausgestellt und ferner von den Schülern verfertigte Arbeiten in Holz, Metall, Gyps, Thon etc. So findet man z. B. Gypsmodelle (Blumen und Früchte), Köpfe, Töpferwaaren, Holzarbeiten: namentlich Holzschnitzereien, gravirte und ciselirte Arbeiten (aus der Graveur- und Ciselirschule in Gmünd), in Holzfarbe gemalte Abbildungen von alterthümlichen Schränken etc. Bemerkenswerth ist namentlich die Ausstellung der *Zentralschule* und *Kunstgewerbeschule* Stuttgart mit den schönen kolorirten Zeichnungen von Vasen, Krügen, Teppichen, Wanddekorationen etc.

In einem besondern Zimmer sind auch die von der k. Kommission für Fortbildungsschulen genehmigten Lehrmittel ausgestellt, unter denen ich namentlich diejenigen von Herrn Professor Bopp in Stuttgart erwähnen will. Es sind das: 1. ein physikalischer Lehrapparat mit 78, 43 oder 36 Nummern; 2. ein Lehrapparat für Chemie mit 110 Nummern und 3. Wandtafeln für den Unterricht in der Naturlehre. Diese Apparate waren voriges Jahr auch auf dem Unterrichtskongress in Brüssel ausgestellt, wurden dort preisgekrönt und sind nun in den belgischen Schulen eingeführt.

Die *weiblichen Fortbildungsschulen* und die *Frauenarbeitsschulen* sind durch ganz überraschend schöne Arbeiten vertreten. Da sieht man eine Fülle von Damenkleidern, Toilettenartikeln, Stickereien, künstlichen Blumen, geätzten Tischplatten und Ornamenten und endlich die verschiedenartigsten Zeichnungen vom elementar geometrischen und Freihandzeichnen bis zur Porzellan- und Oelmalerei. Man sieht sogleich, dass an allen diesen Schulen ein systematischer Unterricht ertheilt wird, dass Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. Am reichhaltigsten sind wol die Ausstellungen des *Schwäbischen Frauenvereins* in Stuttgart und der *Frauenarbeitsschule* in Reutlingen. Letztere Anstalt ist als eine der besten ihrer Art allgemein bekannt; sie ist in neuerer Zeit auch in Schweizer-Zeitungen häufig genannt worden, und es mag desshalb gewiss für Viele interessant sein, sie hier etwas näher kennen zu lernen. Der gegenwärtige Rektor derselben, Herr Heiniger, hat die Geschichte, das Programm und die Lehrpläne der Schule in einer kürzlich erschienenen Schrift*) veröffentlicht, welcher ich einige Angaben entnehme:

Die *Frauenarbeitsschule* in Reutlingen ist eine kombinirte Staats- und Gemeindegemeinschaft. Sie hat den doppelten Zweck:

1. Durch theoretischen, artistischen und technischen Unterricht auf dem Wege des Studiums und der Handarbeit junge Schülerinnen einer nützlichen Thätigkeit entgegenzuführen, sie zur gewandten, exakten und geschmackvollen weiblichen Handarbeit auszubilden; sie sollen auch zur strengen Sittlichkeit erzogen und durch geistige Anregung in ihrer intellektuellen und ästhetischen Bildung gefördert werden.

*) Verlag von J. Kocher's Buchhandlung in Reutlingen 50 Pfg.

2. Lehrerinnen, sowol für Lehranstalten gleicher Art, als auch für die sogenannten Industrieschulen auf den erforderlichen Grad von Fachbildung zu bringen.

Die *Lehrfächer* zerfallen in:

1. wissenschaftlichen und allgemeinen Unterricht;
2. artistischen Unterricht;
3. Arbeits-Unterricht mit Fachzeichnen und Malen.

Die verschiedenen Fachkurse sind: Flechten, Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Sticken, Putzmachen, Bügeln, Zuschneiden und Ausrüsten. Das Schulhaus ist ein schönes, zweckmässig eingerichtetes, freigelegenes Gebäude mit 11 grossen Unterrichtssälen, in welchen 300 Schülerinnen bequem untergebracht werden können. Zahl der Schülerinnen: zirka 200 (davon 20 aus der Schweiz). Die Gesamtzahl der Schülerinnen seit 1870 (dem Gründungsjahr der Anstalt): 2787; Zahl der daselbst gebildeten Lehrerinnen: 181.

Aus einem höchst bescheidenen Anfang hervorgegangen, hat sich die Frauenarbeitsschule zu einer blühenden Anstalt entwickelt, die in den ihr anvertrauten Zöglingen, wie Dr. v. Steinbeis sagt, gleichzeitig die Lust zur Arbeit und den Sinn für das Schöne, die Befähigung zur Beschaffung des Lebensunterhaltes und zum wirklichen Kunstgenusse, kurz zur nützlichen Unterhaltung in jedem Sinne dieses Wortes ausbildet.

VI. Von den *Kunstlehranstalten* hat, wie schon erwähnt, die *Kunstgewerbeschule* in Verbindung mit der Zentralschule in Stuttgart, ausgestellt.

VII. Die *land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalten* und

VIII. Die *Industrieschulen* haben nicht ausgestellt.

IX. Von den *Erziehungsanstalten* sind vertreten: mehrere *Waisenhäuser* und *Taubstummenanstalten* durch Zeichnungen.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass auch einige *Handwerkerschulen* und *Gesellenvereine* Zeichnungen eingeschickt haben, sowie das *Zellengefängniss* in Heilbronn und das *Zuchthaus* in Stuttgart, in welchen beiden Anstalten die Sträflinge zum Zeichnen angehalten werden.

Die Ausstellung beweist, dass dem Fache des Zeichnens in den württembergischen Schulen grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird, dass namentlich in den Fortbildungsschulen die organische Verbindung des Zeichnens mit der Handarbeit immer mehr angestrebt wird und diesem Umstande ist vielleicht zum Theil der grosse Erfolg zu verdanken, den die Industrie Württembergs auf der diesjährigen Landesgewerbe-Ausstellung errungen hat.

Professor E. Koller.

Schulausstellung Stuttgart.

Es ist uns seither noch von Herrn Ringer, Zeichenlehrer am Seminar Küsnacht, ein Bericht zur Verfügung gestellt worden, den er der Tit. Erziehungsdirektion Zürich über die Zeichenausstellung abgegeben. Wir entnehmen dieser